

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **20 (1960)**

Heft 4

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

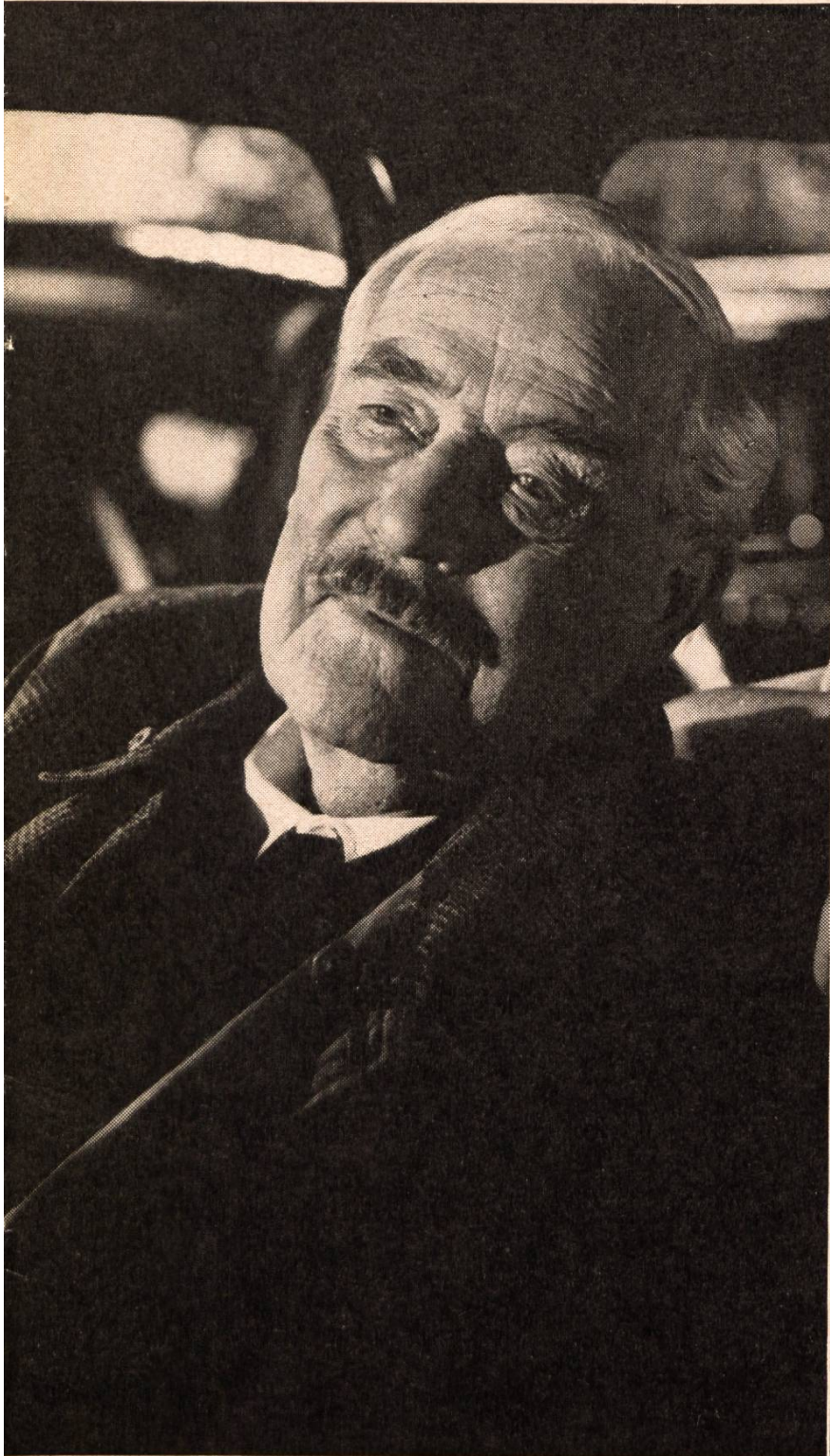
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Filmberater



XX. Jahrgang Nr. 4
Februar 1960
Halbmonatlich
Herausgegeben von der
Filmkommission des SKVV

Un ettaro di cielo (Verkaufte Himmel, Der)

Produktion: Lux-Film, Rom; **Verleih:** Europa; **Regie** u. **Buch:** Aglauco Casadio, 1958; **Darsteller:** M. Mastroianni, R. Schiaffino u. a.

Man muß der Italianità gegenüber nicht kritiklos sein, um einmal mehr das selbstverständliche Gespür für einfache Menschlichkeit zu bewundern. Um ganz kleine Leute geht es hier. Sie wohnen abgelegen irgendwo in einem italienischen Küstensumpfbereich. Ein paar wunderliche Käuze hausen zusammen und halten sich mit den Fischen, die sie fangen, und kleinen Dienstleistungen so grad am Leben. Es bleibt ihnen viel Zeit, einem imaginären Glück nachzuträumen. Und darum schätzen sie auch den jungen Jahrmarktshändler, der alljährlich in das Nest kommt. Er ist ein freundlicher Träumer und Phantast und weiß so aufzuschneiden, daß die einfachen Gemüter ihm immer wieder Glauben schenken. So berichtet er, in Rom würde nun im Gefolge der Entwicklung auch der «Himmel» zum Kauf angeboten. Die Alten bitten ihn, er solle ihnen eine Hektare davon sichern. Wie sie nun in ihrer Einfalt ihr Leben abkürzen wollen, um möglichst bald in den Genuß dieses Himmels zu kommen, ist köstlich erzählt. Hinzu kommt, daß auch unser junger Severino seinem Glück nachgeht. Er will das Töchterlein aus dem Dorfristorante gewinnen und zaubert ihr das herrliche Leben im schönen Mailand vor Augen. Aber er und die Alten sehen schließlich ein, daß es nicht gar so simpel geht mit dem Glück, und führen ihr kleines Leben zufrieden fort. Ein poetischer Bildsinn und eine verhaltene Musik zaubern die Atmosphäre her, in der die wunderlichen Menschen und ihre naiven Aspirationen glaubhaft wirken. Viele Anklänge finden sich an andere italienische Werke, etwa an Fellinis Jahrmärkte. Die Gestaltung wird zwar nie so zwingend, daß sie die Geistmächtigkeit und Innerlichkeit eines großen Kunstwerkes erreichte, aber eine heiter-gelassene, leicht wehmütige Stimmung entsteht und bereitet vergnügliche und doch auch besinnlich wirkende Unterhaltung. 1505

Sor intrepida (Klosterschwester, Die)

Produktion: Aspa; **Verleih:** Neue Interna; **Regie:** Rafael Gil, 1952; **Buch:** V. Escriva; **Kamera:** A. Fraile; **Musik:** J. Quintero, J. Rodrigo, J. Turina; **Darsteller:** D. Blanchar, M. Dulce, M. Robles, C. Rodriguez, E. Domingo, F. Rabal u. a.

Es wäre ungerecht, wollte man dem Film «Die Klosterschwester» seine Herkunft vorwerfen oder den Umstand, daß ihn nicht ein weltbekannter Regisseur vom Rang eines Zinneman schuf, oder gar, daß er weniger kostete wie jener Superfilm der Warner. Auch darf ihm nicht angekreidet werden, daß er bloß in Schwarz-Weiß und nicht in Farben sich präsentiert. Worauf es wesentlich vor allem ankommt, ist hier die Echtheit der Schilderung aus der Welt einer Klosterfrau. In der Erfassung einer solchen ungewöhnlichen Welt müßte ein Film sich immer besonderer Sorgfalt befleißigen. Wir haben seinerzeit die Sorgfalt und Ehrfurcht, mit der der Seelenkonflikt der Schwester Luca in «Nun's story» nacherzählt wird, hervorgehoben und gebührend gewürdigt. Hier dürfen wir mit Nachdruck die Echtheit und Frische der Klosteratmosphäre erwähnen, die einem religiösen Ideal entspricht. Dieses Klosterleben berührt sympathisch und gewinnend, selbst in seinen menschlichen, vielleicht allzu menschlichen, naiv anmutenden Auswirkungen. Da ist z. B. die Episode der Verlegung des Weihnachtsdatums, um die Sinnesänderung eines sterbenden Sünders zu erwirken, u. a. mehr. «Sor intrepida» entbehrt nicht der dramatischen, ja abenteuerlich bewegten Momente und reiht sich würdig in die Serie der Unterhaltungsfilme auf religiösem Hintergrund ein. Die bildschöne, doch gerade in ihrer Schönheit nicht sehr profiliert wirkende Dominique Blanchar spielt würdig die draufgängerische Schwester Maria, die «Klosterschwester», und auch der Regisseur, Rafael Gil, der zu den bedeutenderen Filmschöpfern Spaniens gehört, hat seine Aufgabe zur Zufriedenheit erfüllt.